

# RICARDA MESSNER: WO DER NAME WOHT



Wie viel Geschichte trägt ein Familienname?

Fester Einband mit Schutzumschlag, 170 Seiten

978-3-518-43232-7

## DAS BUCH AUF EINEN BLICK

### WER SIND DIE HAUPTFIGUREN?

**Die Ich-Erzählerin:** Eine junge Frau aus Berlin, die nach dem Tod ihrer Großmutter beginnt, sich intensiv mit ihrer Familiengeschichte und ihren Erinnerungen an die Verstorbene auseinanderzusetzen. Als Kind eng mit den Großeltern verbunden, lebt sie noch heute in einer Wohnung im Nachbarhaus – und trägt den Wunsch in sich, den Familiennamen mütterlicherseits, Levitanus, wieder anzunehmen.

**Die Großmutter:** Eine zentrale Figur im Leben der Erzählerin. Warmherzig und voller Fürsorge prägt sie das Aufwachsen der Enkelin. Ihre Wohnung, ihre Gewohnheiten und Rituale, ihre Sprache und Herkunft sind eng mit den Erinnerungen der Erzählerin verknüpft.

**Der Großvater:** Ein ehemaliger Fußballspieler und -trainer mit lettisch-jüdischen Wurzeln, humorvoll und ruhig zugleich. Seine Fotos, Kassetten und Lebenshaltung sind ein stilles Erbe.

**Die Mutter:** Sie kann sich nicht an alles erinnern, was ihre Tochter von ihr über die Vergangenheit wissen möchte, aber übersetzt geduldig Gespräche und Texte aus dem Russischen für sie.

### WO UND WANN SPIELT DIE HANDLUNG?

Berlin-Charlottenburg, in und zwischen zwei Wohnungen in benachbarten Häusern, Hausnummer 36 und 37 – eine im zweiten, die andere Wohnung im fünften Stock. Die Handlung spielt im Heute, mit Rückblenden ins Leben der Großeltern, ins Lettland der 1970er-Jahre, ins sowjetische Riga und in die Kindheit der Erzählerin in West-Berlin. Es gibt Zeitsprünge, Vergangenheit und Gegenwart, aber auch die verschiedenen Orte wechseln sich ab.

### WORUM GEHT'S?

*Wo der Name wohnt* ist ein Roman über eine Familie und ihre Geschichten. Nach dem Tod ihrer Großmutter begibt sich die Erzählerin auf eine Spurensuche in die Vergangenheit. Im Zentrum steht dabei der jüdische Familienname Levitanus, den sie wieder annehmen möchte, trotz aller Widerstände der deutschen Bürokratie. Für sie ist er ein Ort der Erinnerung, Identität und

Verbundenheit. Mit feiner Sprache erzählt Ricarda Messner vom Weiterleben nach dem Verlust, vom Versuch, Vergangenes zu bewahren – und davon, wie zart und stark Familie sein kann.

## FÜR FANS VON

Katja Petrowskaja, Dana Vowinckel, Judith Hermann, Annie Ernaux, Dmitrij Kapitelman, Olga Grjasnowa, Maria Stepanova, Lena Gorelik

# MÖGLICHE DISKUSSIONSTHEMEN UND FRAGEN FÜR LESEKREISE

**Name und Identität:** Könnt Ihr den Wunsch der Erzählerin nachvollziehen, den Namen Levitanus wieder anzunehmen? Worum geht es ihr dabei – um persönliche Erinnerung, um ein familiäres Erbe, um gesellschaftliche Sichtbarkeit oder etwas ganz anderes?

**Die Erzählerin und ihre Großmutter:** Wie zeigt sich das enge Verhältnis zwischen der Erzählerin und ihrer Großmutter – gerade auch nach deren Tod? Welche Bedeutung hat dabei die unmittelbare Nachbarschaft der beiden?

**Die Erzählweise:** Vergangenheit und Gegenwart wechseln sich im Text ab. Welchen Effekt hat diese Art zu erzählen – und wie beeinflusst sie Euer Lesegefühl?

**Die Beziehung zur Mutter:** Die Mutter der Erzählerin geht auf andere Art und Weise mit der Vergangenheit und Verlusten um. Wie begegnen sich Mutter und Tochter – und wo sprechen sie vielleicht aneinander vorbei?

**Die Rolle der Sprache:** Die Familie der Erzählerin ist von mehreren Sprachen geprägt, z. B. Russisch, Lettisch und Jiddisch. Welche Gefühle und Erinnerungen sind mit diesen Sprachen verbunden?

**Zwischen zwei Wohnungen:** Wie verwandeln sich die beiden Wohnungen im Lauf des Romans in Räume des Erinnerns? Welche Spuren, Geräusche oder Rituale lassen das Vergangene darin fortleben?

**Gegenstände und Erinnerung:** Kochtopf, Kasette, Tischtennisschläger. Nicht nur Orte, sondern auch Gegenstände werden für die Erzählerin zu Ausgangspunkten ihrer Erinnerung. Wie helfen diese Dinge, mit dem Verlust umzugehen und das Andenken der Großmutter lebendig zu halten?

**Die Familiengeschichte:** In welcher Form wird die Familiengeschichte der Erzählerin weitergegeben? Was bleibt unausgesprochen? Und wie gehen die einzelnen Generationen damit um?

**Die Sprache der Erzählerin:** Der Ton des Buchs ist zärtlich, liebevoll und eher zurückhaltend. Wie wirkt diese Sprache auf Euch? Inwiefern passt dieser Ton zur Art, wie im Roman mit den Themen Erinnerung, Verlust etc. umgegangen wird?



»Und also stand ich gestern Morgen in der Küche, wärmte Milch in einem kleinen schwarzen Topf auf, und bevor ich wusste, was ich tat, verbrachte ich den ganzen Tag damit, alle Schränke und Schubladen zu öffnen, ich wollte wissen, was ich damals aus der Wohnung außer dem kleinen schwarzen Topf noch mitgenommen hatte.«

# HINTERGRUND-INFORMATIONEN ZUM ROMAN



© Diana Pfanmutter

## ÜBER DIE AUTORIN

Ricarda Messner, geboren 1989, ist Mitbegründerin und Herausgeberin des *Flaneur*-Magazins, das sich pro Ausgabe einer Straße in einer anderen Stadt widmet und mehrfach ausgezeichnet wurde. *Wo der Name wohnt* ist ihr Debütroman, für den sie das Alfred-Döblin-Stipendium und den Literaturpreis Fulda 2025 erhielt. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

## DIE AUTORIN IM GESPRÄCH

**Wo der Name wohnt erzählt vom starken Band Deiner Familie, von ihrer Geschichte, von Liebe und Missverständnissen. Wie prägt dabei insbesondere der Ort, von dem Du erzählst, das Bild der Familie?**

Am Anfang habe ich mich gefragt: Wie die eigene Familie erzählen, was von uns erzählen? Irgendwann verstand ich, dass ich mir eine andere Frage stellen musste: von wo aus ich uns erzähle, von welchen Orten, welchen Räumen aus. Dazu musste ich genau dort anfangen, wo ich heute immer noch wohne, im zweiten Stock des Hauses direkt neben dem Haus, in dem meine Großeltern in einer Mietwohnung gelebt haben, also direkt neben den Erinnerungen. Das Bild einer unmittelbaren räumlichen Nähe interessierte mich, vor allem für die Bewegungen unserer Familie, welche Abstände, Abläufe, Verflechtungen und Verluste lassen sich aus dieser Nachbarschaft heraus erzählen. Überhaupt, wie funktioniert Erinnerung, wenn man alltäglich an ihr vorbeiläuft?

**Das Buch verbindet sehr persönliche Erinnerungen mit historischer Spurensuche. Wie hast Du beim Schreiben die Balance zwischen Nähe und Distanz gefunden?**

Vielleicht, weil ich das nie als Gegensatz verstanden habe. Oder weil ich im Persönlichen und Alltäglichen immer die großen Zusammenhänge gesucht habe und im historischen Wissen wieder den Bezug zum Kleinen, Profanen. Jedenfalls habe ich durch das Erzählen meiner Familiengeschichte gelernt, nicht in Hierarchien zu denken, sondern dass beides gleichzeitig erzählt werden kann. Ein ständiges Hin und Her wie zwischen Hausnummer 36 und 37.

**Wo der Name wohnt ist Dein erster Roman. Was war Dir dabei noch wichtig?**

Ich habe viel darüber nachgedacht, dass jede Erzählung auf ihre Weise letztlich wieder eine Verwaltung, eine (An-)Ordnung des Lebens ist. Wie geht man dabei aber mit den Toten um? Ich habe mich bemüht, dass besonders diejenigen, die nicht mehr leben, mich an die Hand nehmen. Das Buch ist ein Versuch, sie weiterhin zu hören, mit ihnen im Gespräch zu bleiben. Der Roman ist zusammengesetzt aus eigenen Erzählungen und Erinnerungen, Übersetzungen meiner Mutter, Transkriptionen von Dokumenten aus staatlichen oder persönlichen Archiven, von Liedtexten oder auch letzten Sprachnachrichten meiner Großmutter. Das Ich versucht ein *Wir*, versucht, das *Wir* mit all seinen Stimmen und Bewegungen zusammenzuhalten.

WEISSE BOHNEN		0,61
FLEISCHSALAT		1,09
AVOCADOS		1,39
SPAR CAMEMBERT 30%		0,71
SPARSAME 2-SCHICHT		0,19
TRAUBEN HELL		
kg	EUR/kg	EUR
0,634	1,49	0,94
FEIGEN		
kg	EUR/kg	EUR
0,126	9,90	1,25
PENNE RIGATE 500G		1,09
SUMME	EUR	7,27 *
	EUR	20,00
	RÜCKGELD	EUR
		12,73
ENTHALTENE MEHRWERTSTEUER		
MWST		NETTO
7,00 %	0,48	6,79
SUMME MWST	0,48	

»Großmutter hatte wie gewöhnlich alles alphabetisch sortiert. A wie amerikanischer Pass, B wie Beleg, ein Kassenzettel von einem Einkauf. Ich weiß nicht, warum gerade dieser aufbewahrt wurde, was es damit auf sich hat.«

**BRIEF DER AUTORIN AN DIE LESER:INNEN**

Mein Großvater setzte sich oft an den ovalen Glastisch im Wohnzimmer, rief von dort «Komm, komm, ich zeig dir was» und ließ Münzen verschwinden und unter Tassen und Tellern wieder auftauchen. Nach zwei, drei Aufführungen hat er mir gezeigt, wie er das macht. Darüber war ich nicht traurig oder gelangweilt. Als Kind und viele Jahre und Aufführungen später saß ich ihm immer wieder gegenüber. Ich habe viel über dieses Gefühl (beim Schreiben) nachgedacht. Ich glaube, es gefiel mir sofort, dass Großvater mir den Trick verriet, dass er wollte, dass ich ihn eines Tages selbst zeigen konnte. Dass er mir auf seine Weise eine Verbindung zwischen Verschwinden und Auftauchen erklärte.

Wie ich das hier schreibe, halte ich die gedruckten Seiten (und Münzen) erst seit gestern in den Händen und weiß noch nicht, was ich eigentlich sagen soll. Ich möchte vor allem Danke sagen, falls du die Zeit findest, meinen Roman zu lesen. Vielleicht wird dieser sogar zu dir sprechen. Dann freue ich mich umso mehr, wenn wir auf diesem Wege verbunden sind.

Danke,  
Ricarda

# MEINE NOTIZEN ZUM BUCH

## RICARDA MESSNER: WO DER NAME WOHT

BEGONNEN AM \_\_\_\_\_

BEENDET AM \_\_\_\_\_

DAS HAT MIR BESONDERS GEFALLEN

---

---

---

DAS HAT MICH ÜBERRASCHT

---

---

---

DAS HAT MICH GESTÖRT

---

---

---

DAS MÖCHTE ICH DISKUTIEREN

---

---

---

DAS NEHME ICH AUS DER LEKTÜRE MIT

---

---

---

NOTIZEN UND ZITATE

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---